

# Auf dem Weg zu neuen Wegen

Erster Fachtag im Kompetenzzentrum „Phönix“ der Rotenburger Werke / „Schädel-Hirn-Trauma“

**ROTENBURG** (fk) ■ Um neue Wege, Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma zu helfen, ging es am Samstag im Rahmen eines Fachtages, der im Lutherhaus der Rotenburger Werke auf dem Kalandshof an der Verdener Straße stattfand. Aus ganz Norddeutschland, aber auch aus deutlich südlicher gelegenen Orten, waren Besucher zu dieser Tagung angereist.

Organisiert worden war das Programm zum Thema „Leben nach Schädel-Hirn-Trauma“ vom Kompetenzzentrum „Phönix“ der Rotenburger Werke gemeinsam mit der Selbsthilfeorganisation „Schädel-Hirnpatienten in Not“, Regionalgruppe Rotenburg. Vorträge und Gespräche, sowie die Möglichkeit, die Räume des Kompetenzzentrums zu besichtigen, wurden den 120 Teilnehmern der Veranstaltung den ganzen Tag über geboten. Den Punkten Wohnen, Beschäftigung und Arbeit kommt im Zentrum auf dem Kalandshof, das im Frühjahr offiziell mit einer Einweihungsfeier vorgestellt werden soll, eine zentrale Stelle



Auf großes Interesse stieß der erste Fachtag im neuen Kompetenzzentrum „Phönix“ der Rotenburger Werke.

Foto: Kalfß

lung zu. Vorträge zeigten beim Fachtag am Samstag Problemstellungen von Betroffenen und Angehörigen aber auch neue Wege in der Therapie und im Umgang mit Patienten auf. Unter anderem berichtete Michael Otto, Psychologe in den Wer-

ken, über Erfahrungen mit Patienten, die er und seine Kollegen im Kompetenzzentrum bereits gemacht haben. Außerdem nahm er Stellung zu beachtenswerten Erkenntnissen. „Menschen, die zu uns kommen, brauchen umfassende Lebenshilfen. Dann

ist aber ganz oft sehr viel mehr drin, als man anfänglich vielleicht glauben mag“, berichtete Otto anhand von konkreten Fällen. Den Bereichen Arbeit, Freizeit und Wohnen sowie der Einbindung von Angehörigen und Betreuern komme auf dem

Weg zu mehr Selbstständigkeit und Teilhabe an der Gesellschaft stets eine große Bedeutung zu. Michael Otto ging allerdings auch darauf ein, dass positive Entwicklungen dieser Art nicht selten eine Frage von mehreren Jahren seien.